

Homilie zu Offb 21,1-2a.3.5a  
Kirchweihfest  
15.10.2005 Marienstift

Zum Eingang:

Am morgigen Sonntag, den wir ja mit diesem Abendgottesdienst vorwegnehmen, feiert die Kirche, feiern wir das Kirchweihfest. Laßt uns darauf einstimmen. Worum geht es? Wir sind auf Erden nur Gast, "wir sind nur Gast auf Erden." Und immer sind wir auf der Suche nach einem Daheim, beheimatet sein, daheim sein, aufgehoben, geborgen sein. Das ist also das Geheimnis des Kirchweihfestes, daß Gott uns ein Heim, eine Heimat, ein Haus gebaut hat. Wir werden nachher eine Lesung und ein paar Worte dazu hören. Aber jetzt schon wollen wir uns darauf einstimmen: Wir sind nur Gast auf Erden, wir wandern ohne Ruh mit mancherlei Beschwerden der eigentlichen Heimat zu.

Zu Beginn singen wir aber "Ein Haus voll Glorie schauet"

Wir hören die Lesung aus der Geheimen Offenbarung des Johannes:

Ich, Johannes, sah einen neuen Himmel, eine neue Erde, denn der erste Himmel, die erste Erde sind vergangen. Das Meer ist nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem von Gott her herabsteigen vom Himmel. Und da hörte ich eine laute Stimme, die rief: Seht die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein und er, Gott, wird bei ihnen sein. Und der auf dem Throne saß, sprach: Seht da, ich mache alles neu.

Das laßt uns verstehen: Wir werden geboren, sind auf Erden und suchen, anzukommen daheim, in einem Daheim. Und aus diesem Suchen, aus diesem Wunsch heraus bauen wir dann uns Zelte oder Hütten, Häuser, Paläste gar, Burgen und Schlösser und immer mit demselben Wunsch und Ziel, nachhause zu kommen, daheim zu sein, geborgen zu sein. Darin sind wir alle gleich. Nun wissen wir's ja: die Häuser, die Hütten, die Zelte, die Schlösser, die Burgen, die wir bauen, geben keine letzte Heimat, geben keine letzte Geborgenheit. Und dann hören wir in der Schrift: **Gott ist es, der uns ein Haus baut.** Unter allen Häusern der Stadt äußerlich gesehen stehen da die Kirchen, bei uns hier in diesem Sprengel die Kirche von St. Laurentius, und jetzt in diesem Augenblick die Kapelle oben im Haus oder eben der Festsaal hier, wo wir versammelt sind. Und das ist nun das Entscheidende, ob nun in der Kapelle oder in der Kirche drüben oder im Dom oder hier im Saal: Erst wenn wir uns darin versammeln und in der Versammlung uns annehmen und zueinander gehören, dann kriegen wir einen Vorgeschmack von Daheim-Sein. Also sage ich es denn dann: **In der Gemeinschaft der Gläubigen, versammelt im Hause Gottes, da sind wir daheim.**

Aber auch das ahnen wir: Das hier ist nur ein Vorspiel. Das Eigentliche, Letzte, Endgültige ist das noch nicht. Wir streben - darf ich so sagen - wir streben dem Himmel zu, dem Hause Gottes, wo es geheißen hat in der Lesung, dieser Himmel kommt von Gott herab als eine heilige Stadt, eine heilige Wohnung, und er, Gott in dieser Wohnung und wir in dieser Wohnung bei ihm. Das ist das Ziel unseres Lebens, dahin geht unser Weg. **Und im Maße ein jedes von uns noch leidet an der Unzulänglichkeit, im selben Maße soll in uns die Sehnsucht wachsen nach diesem endgültigen Hause Gottes** auf Erden in unserer Mitte, nach der Gemeinschaft der Heiligen, versammelt im Hause Gottes.

Das sind die Gedanken, denen wir uns anheimgeben dürfen an diesem Sonntag, dem Fest der Kirchweih. Das laßt uns verstanden haben und soviel das möglich ist, mitten in Leid und Schmerz und Trauer ein bißchen froh werden ob dieser Tatsache. **Froh sind wir** - zu Gott hin sprechend wird nachher heißen - **die wir in deinem Hause wohnen dürfen.** Das ist es, was uns erfreut an diesem Sonntag.